

Für uns kommt es darauf an, zu lernen, zu lernen und nochmals zu lernen. Bei aller Ausgelassenheit und Lebensfreude, wie sie nun einmal zu jungen Menschen passen, gehören Ordnung und Disziplin dazu. Deshalb schenken wir der Selbsterziehung große Aufmerksamkeit. Wir haben unser Lehrlingsheim in Teilselbstverwaltung übernommen und in das leitende Kollektiv, dessen Leitung der Heimerzieher hat, sieben Jugendliche gewählt. Dieses Leitungskollektiv hat eine Heimordnung und ein Arbeitsprogramm ausgearbeitet, das weit mehr enthält als die Verantwortlichkeit für das Aufheben von Papierschnitzeln.

Natürlich haben wir auch unsere Probleme, und ich bin der Meinung, daß die Beziehungen zwischen den Mädchen und Jungen für die Erzieher kein Tabu bleiben sollten, dem manche aus dem Wege gehen. Wenn wir unsere Lehre beginnen, sind wir größtenteils schon 16 Jahre alt und keine kleinen Kinder mehr. Wenn der Erzieher dann nicht stets das rechte Wort findet und sich das Vertrauen des Jugendlichen immer wieder erwirbt, kann das die Harmonie des Heimlebens ganz empfindlich stören. Natürlich muß er auf übertriebene Freundschaften einwirken, die das Lernen und die Entwicklung hemmen. Aber er muß einwirken, nicht verbieten. In den meisten Fällen ist doch der Freund oder die Freundin der erste, mit dem man bespricht, was einen bedrückt. Das war früher nicht anders, das können bestimmt viele hier bestätigen, und ist heute genauso!

Wir haben in unserer Gesellschaft den Vorteil, daß unsere Vorgesetzten uns mit Verständnis und Geduld helfen. Das gab es unter kapitalistischen Verhältnissen sicher nicht. Auf einem Gut wie unserem hat sich der hohe Herr wohl kaum mit seinem „Gesinde“, wie er es nannte, geduldig und verständnisvoll ausgetauscht. Die Vorzüge unserer Gesellschaft zeigen sich auch hier. Die wunderbare Gemeinschaft in unserem Staat entsteht durch dieses gegenseitige Verständnis, das Unterstützung und Ansporn zugleich ist.

Als Ansporn zu höheren Leistungen haben wir mit den VEGs in Kleinaga und in Schöngleina am 15. März dieses Jahres einen Wettbewerbsvertrag unterzeichnet, dessen Grundlage die Arbeitsprogramme der Ausbildungsstätten sind. Noch vor dem VII. Parteitag wurde die erste Etappe gemeinsam ausgewertet. Es geht dabei nicht darum, den anderen auszustechen und das Prestige des Siegers zu erringen, sondern die Hauptsache ist die kameradschaftliche Zusammenarbeit, der Erfahrungsaustausch, der Nutzen für jeden einzelnen und zur Stärkung unserer DDR. Mit großem Elan wollen wir Schwächen überwinden und uns gegenseitig anspornen.